

Wiederum hohes Sicherheitsniveau erreicht

Sicherheits-Management-Systeme zeigen mehr und mehr Wirkung

Fliegen ist 2010 so sicher wie noch nie gewesen. Sowohl weltweite Statistiken als auch die Zahlen aus Europa zeigen, dass die an der Menge durchgeführter Flüge gemessenen Unfallraten die tiefsten je registrierten waren. So lag die von der Europäischen Agentur für Flugsicherheit (EASA) für die gewerbsmässige Luftfahrt in den 31 Mitgliedstaaten (darunter auch die Schweiz) provisorisch errechnete Unfallrate bei 1,7 pro 1 Million Flüge.

Auch die Unfallzahlen der Schweizer Aviatik haben sich 2010 gesamthaft positiv entwickelt und im Zehnjahresvergleich den tiefsten Stand erreicht. In der kommerziellen Luftfahrt gab es erneut keine Unfälle, während in der Allgemeinen Luftfahrt die Unfälle mit kleineren Flugzeugen von 33 auf 24 abnahmen. Die EASA weist für 2010 in der kommerziellen Luftfahrt 26 Unfälle aus und in der Allgemeinen Luftfahrt deren 449. Bei den Helikopter-Operationen verzeichnete die Schweiz 2010 eine leichte Zunahme der Unfälle von 10 auf 12, derweil die EASA einen Rückgang von 106 auf noch 88 registrierte. Der Anstieg in der Schweiz ist insofern zu relativieren, als die Anzahl der Unfälle über mehrere Jahre hinweg praktisch unverändert blieb, derweil die EASA grosse Schwankungen auswies. Die Entwicklung der nächsten Jahre wird eine schlüssige Beurteilung ermöglichen.

2010 führte das BAZL in der nationalen Luftfahrtindustrie 578 Audits und 551 Inspektionen durch. Damit haben die Kontrollgänge des Amtes gegenüber dem Vorjahr um gut 10 Prozent zugenommen. Das Amt hat den Ansatz, seine Aufsicht vermehrt auf festgestellte Risiken auszurichten, anstatt bloss zu überprüfen, ob die Unternehmen die Normen und Vorgaben einhalten, auch 2010

weiterverfolgt. Die Auswertungen aus seinem Sicherheits- und Risikomanagement zeigten dem BAZL, dass folgende Ereignisse hervorstachen: Annäherungen zwischen Flugzeugen in der Luft, Einfliegen in Lufträume ohne Genehmigung durch die Flugsicherung, Verletzungen von Pistenschutzzonen, Flugzeuge, die von der Piste gerieten und Vorkommnisse beim Beladen oder Betanken von Flugzeugen. Das Amt reagierte darauf, indem es bei seinen Aufsichtstätigkeiten den Fokus besonders auf diese Elemente gelegt hat. Zudem bilden die erwähnten Themen regelmässiger Bestandteil von Weiterbildungen und Sensibilisierungen für die verschiedenen Akteure in der Schweizer Aviatik.

Gesamthaft kommt das BAZL zum Schluss, dass die Schweizer Luftfahrt 2010 wie schon im Vorjahr ein im internationalen Vergleich hohes Sicherheitsniveau erreicht hat. Generell war ein verbessertes Sicherheitsbewusstsein in der Industrie feststellbar. Diesen Umstand gefördert hat auch die auf internationalen Normen basierende Verpflichtung der Unternehmen, ein Sicherheits-Management-System einzurichten. Dieses System versetzt insbesondere die kommerziellen Betriebe in die Lage, durch das Sammeln und Auswerten von Daten Schwachstellen bei der Sicherheit selber zu erkennen und gezielt Massnahmen zu treffen. Die positive Beurteilung des BAZL wird durch die Internationale Zivilluftfahrtorganisation ICAO bestätigt. Sie kam in ihrem umfangreichen Sicherheitsaudit zum Schluss, dass das System der Schweizer Zivilluftfahrt keine schwer wiegenden Mängel aufweist und, was die Einhaltung der Normen angeht, im internationalen Vergleich gut dasteht (vgl. auch Seite 4).

Trotz der positiven Gesamtbeurteilung setzt das BAZL seine Bemühungen fort, die Sicherheitskultur in der Schweizer Luftfahrt weiter zu stärken. Zentral ist hier die Entwicklung eines Programms zur Förderung der Sicherheitskultur. Basierend auf den Standards der ICAO erarbeitet das Amt zudem ein so genanntes nationales Sicherheitsprogramm, welches das Regelwerk und die Aktivitäten in der Sicherheitsaufsicht beschreibt. Damit kann einerseits Transparenz über die gültigen Vorgaben und deren Einhaltung geschaffen werden. Andererseits zeigt das Programm auch auf, wie sich die Sicherheit im gesamten Luftfahrtsystem erreichen lässt.

Aufsichtsaktivitäten des BAZL

